

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 31 (1941)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Dämonentänzer der Urzeit [Fortsetzung]  
**Autor:** Ackermann, F.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-634660>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DÄMONENTÄNZER DER URZEIT

ROMAN AUS DEN WILDNISSEN DER ZEIT DER HELVETIER

VON F. H. ACKERMANN

## 18. Fortsetzung

Borsänger: „So schuf der Gott aus der Fülle Natur  
die schöne Helvetierin Lur!“

Chor: „Lobe die Götter und schweige!“

Die Bier schauen einander groß an: Den Namen haben sie  
heute schon gehört!

Artwing nimmt vor sich hin: „Lur!“ — könnte das nicht die  
Abkürzung — nein, die Verächtlichmachung des Namens „Varo-  
nur“ sein? Das Wort „Lur“ bedeutet auf keltisch und germanisch  
ein blechernes Blasinstrument und, auf ein Weib angewendet,  
das denkbar gemeinste Schimpfwort! — Und erst das Lied! Er  
hat den Eindruck, als ob zu einem herrlichen Gesang ein böser  
Chorvers hinzugedichtet worden sei ...

Ein Faustkampf auf dem Podium lenkt seine Gedanken  
wieder ab: Zwei Athleten schlagen sich mit Eisenhanteln um  
einen zur Schau gestellten Kriegshelm — bis der eine blau und  
grün am Boden liegt und hinweggeführt werden muß.

Dann tritt ein phantastisch gekleideter Zauberer auf, der  
einen lebendigen Sperling in die Luft bläst, anscheinend Kröten  
verschluckt, Geldstücke verschwinden läßt und zuletzt unter ge-  
heimnisvollen Rünen eine Schlange zum Reden bringt — ein  
alter Trick der Bauchrednerei ...

„Heh, du dort, Gespensterjäger von Biashula!“ ruunt Allogaison  
seinem Druiden zu. „Zeige mal diesen Waisenknaben,  
was du bei uns gelernt hast!“

Der steht sofort auf, winkt den Jtes herbei und geht mit  
ihm auf die Bühne:

„Wenn hier zwei große, schwarze Tücher vorhanden sind,  
wie man sie für Zauberkunst überall hat, so will ich euch schnell  
etwas zeigen, was ihr noch nie gesehen habt!“

Sie werden gebracht, und Dubos spannt sie senkrecht auf,  
daß eine höher hinter dem andern, so daß sie vom Zuschauer-  
raum aus nur eins zu sein scheinen; dann stellt er sich nach dem  
üblichen Zauberpruch zwischen die beiden, so daß sein Rumpf  
von dem vordern Tuch bedekt ist und nur sein Kopf sich auf  
dem hintern abhebt:

Mit der Rechten faßt er sein Schwert, mit der Linken das  
Haar seines eigenen Hauptes, zieht sich das Schwert anscheinend  
durch die Kehle und — hebt den abgeschnittenen Kopf mit der  
Linken waagrecht ausgestreckt.

Stille!

Ausrufe der Bewunderung! „Teufelspuk!“ — „Ein Ver-  
hext!“ — „Borzeigen! — Borzeigen!“

Da fällt das Ganze in einen Knäuel zusammen; Dubos  
und Jtes erheben sich lachend vom Boden, der Druide tritt an  
die Rampe: „Hier bin ich!“

Damit geben die Beiden, rasant beklatscht, an ihre Plätze  
zurück.

„Das hast du sein gemacht!“ ruft Allogaison voll Stolz ihm  
zu. — „Das hab' ich selber noch nie gesehen!“

„Du wirst noch manches — nicht gesehen haben, Fürst!“

„Fängst du schon wieder an? — Auf diesen Schwundel  
brauchst du dir gar nichts einzubilden — das mach' ich vor dem  
Frühauftreten!“

„Das weiß ich: Du kannst dir den Kopf abnehmen, ohne  
am Verstande Schaden zu nehmen!“

„Sicher! — Ich habe ja im kleinen Zeh noch so viel, wie  
du in deinem Schädel — still! Da kommt wieder etwas!“

Auf das Podium tritt hoheitsvoll ein Athlet von nie ge-  
sehenem Schönheitsverhältnis der Glieder. Durch das hals-  
reckende Publikum geht ein verhaltenes Geslüster:

„Tressam!“ — „Der Athlet von Boioduron!“ — „Der Sie-  
ger von Boioduron!“ — — Still! Er spricht!“

„Männer von Halodin und Fremde aller Bungen! — Ich  
seje mein gutes Halodiner Schwert Kassobas<sup>112</sup> gegen einen  
Weindnar — — Schandgriffe und Verstümmelung ausge-  
schlossen!“

Still! — Niemand steht auf!

Da kommt vom Eingang her der amantinische Wächter und  
besteigt im Heldenmarsch die Bühne; die beiden Gegner stieren  
sich einen Moment an, fassen sich unter greulichem Achzen, ein  
vierbeiniges Tier krabbelt vor und zurück — einmal um sich  
selber und, da — — ein hölzernes Donnern, der Torwächter  
steht mit leuchtender Brust auf und verschwindet nach hinten  
hinaus.

Lachen und Heisrufe tosen durcheinander.

Da kann Allogaison nicht mehr still sitzen:  
„Hoh, Sugambrer! — Nun bist du dran! — — Krümm ihn  
und leg ihn zusammen!“

„Ich kämpfe nicht mit Tressam!“

„Götter des Glendes! — Warum nicht?“

„Wenn das unser Tressam ist und ich besiege ihn, so wird  
er mich hassen; wenn er mich besiegt, so werden wir hier ver-  
höhnt, und beides ist nicht gut für unsere Aufgabe!“

„Recht hast du! — Wenigstens eine vernünftige Ausrede!“

Aber ein Horcher neben ihm, anscheinend ein Stollenau-  
seher, erhebt sich und ruft mit höhnender Stimme nach der  
Bühne hin:

„Tressam! — Hier ist einer, der gern möchte und sich nicht

<sup>112</sup> Kelt. = schneller Tod.

getraut! — Hier dieser schöne, blonde Mann! — Gib ihm eine sanste Lehre, aber trag Sorge für ihn — er ist noch so jung und schön! — Halodin Heil!

Mit großen Augen und leise verbissenen Zähnen wirft Tressam einen suchenden Blick über die Menge und kommt wie sinnend näher — ein Mann von vollendetem Ebenmaß und noch kräftiger gebaut als der junge Germane.

„Bist du's?“ redet er den Sugambler an und misst ihn mit Kennerblick.

„Nein!“ sagte der kurz.

„Wie — —?“

„Ich kenne dich und eure Kampfesart zu wenig — für später sag' ich zu!“

„So sagen alle — —“ Tressam verschluckte ein verhangnisvolles Wort! — „Wer bist du?“

„Ich bin ein reisender Händler und komme mit meinen drei Freunden von“ — hier zwang er seine Stimme flüsternd — „Duron Athar.“

Das Bahwort!

Ein ausgezeichneter Einfall, der vielleicht allen übeln Möglichkeiten die Spitze brechen konnte!

Der Athlet ging anscheinend gar nicht darauf ein! Hat er nichts gemerkt? Oder ist er nicht der richtige „Tressam“? — Ein Herzschlag lang glaubt Artwing ein verhaltenes Aufleuchten seiner Augen bemerk't zu haben, aber sofort nimmt der Halodiner wieder den vorigen Ton auf:

„Vorsicht ist oft eine Gabe der Götter, Germane!“ — Er sagt wenigstens nicht „Feigheit“! — „Nimm dir Zeit zur Überlegung; ich werde dir gleich zeigen, was deiner gewartet hätte!“

Damit wendet sich Tressam ab und besteigt wieder das Podium; dort ergreift er eine Bronzestange — die zierliche Achse eines Zweiröderwagens — und biegt sie zwischen seinen Eisenarmen wie eine grüne Weidengerte — biegt mit Hilfe des Knie — und mit schrecklich verzerrtem Gesichtsausdruck — auch noch die umgelegten Hälften und . . .

Artwing fühlt an seinem Fellkleide plötzlich ein leises Zupfen: Neben ihm steht, in zerissenem Hemde<sup>113</sup>, ein Vertreter jener Menschenklasse, die nie ausstirbt: ein Landstreicher.

„Du hast hier etwas verloren!“ flüstert er ihm wichtig zu und überreicht ihm gleichzeitig einen lappenumwickelten Gegenstand. Gedankenlos, noch von der Leistung Tressams besangen, öffnet Artwing das Ding.

In seiner Hand funkelt ein bronzer — Frauenspiegel!

„Das ist ein Irrtum! — Wer hat dich . . .“

Der Strolch ist fort. Einfach verschwunden, in Dunst aufgelöst.

Artwing schaut auf den zierlichen Spiegel und will auf der Glattseite gedankenlos eine scheinbare Verunreinigung fortwischen. Es geht nicht; es sind ganz kleine Krächer, aber regelmäßig hingerissen — halt! Das sind keltische Runen! Langsam entziffert er — Zeichen — um — Zeichen:

„Is — diabol — tressam“ — — „Tressam ist ein Teufel.“

Hastig schaut er sich um: Niemand hat ihn beobachtet.

Soll das eine Warnung sein, mit dem Athleten zu kämpfen?

Bon wem?

Artwing steckt den Spiegel ein.

Dort auf der Bühne ist Tressam verschwunden . . . Er ist nicht auf das Bahwort eingegangen!

„Ist's ein anderer Tressam? Dann ist's gut, daß er, Artwing, in seinen Andeutungen nicht weiter gegangen ist!

Das Volk verzicht sich; Allogaison gähnt:

„Wir gehen in den Pilgerkotten: Wir müssen essen und schlafen!“

Ies führt sie; aber schon am Portale legt der Amantiner Wächter die Hand auf Artwings Schulter:

„Ich soll die vier fremden Händler führen!“

„Wohin?“

„Zu Tressam.“

Sie folgen ihm ahnungsvoll nach einem größeren Kotten, wo ein halodinischer Sklave sie in Empfang nimmt und in einen beleuchteten Raum führt, der von kostbaren Teppichen und Wandschmuck strozt. Thronstühle<sup>114</sup> laden zum bequemen Sitzen ein. Ist das der Kotten eines Bergwerkangestellten? Woher dieser Reichtum? Diese herrlichen Waffen, diese Erzpanzer und diese Prunkgegenstände aus seltestem Metall!

Aus seidenbehangenem Vorhang kommt — Tressam, huldvoll lächelnd wie ein König, in einem Gewande von Byssus, mit Stirnband und glänzenden Gelenkspangen:

„Endlich! — Heil den Götterboten!“ grüßt er mit unnahmbarlicher Eleganz — „Duron Athar sei auch mein Gruß! Wie steht's in Duron Athar?“

Allogaison streicht sich den Bart mit den beiden Handrücken zur Seite, um den Mund freizubekommen:

„Wir haben Grüße von Akau . . .!“

„Still! — Es gibt ein Wort, das man in Halodin nicht aussprechen darf, und gerade das schwebt auf deinen Lippen! Es gibt auch Worte, an denen man stirbt! — Nennen wir unsern Freund einfachhin Athar! Aber erst will ich meine neuen Freunde kennen lernen!“

„Das ist sehr einfach: Ich bin Allogaison, Fürst der Rovariker, der da ist mein Geisterseher, und der Bär hier mit dem Fell ist Artwing, ein Sohn der jagd- und kriegsgelübten Sugambler — laß ihn laufen, wenn du noch gesunde Enkel sehen willst — und jener dort heißt Ies, ein Meister der Würfel; gehört eigentlich nicht zu uns; ist uns nachgelaufen; wegen seiner guten Ortskenntnisse behalten wir ihn, solange er nicht stirbt — so! Und nun, was tun wir?“

„Seht euch: zuerst das Geschäft und dann das Mahl.“

„Ich habe auch nichts gesagt!“

„Keine Sorge! Es ist schon bestellt; aber hier lauschen auch Astlöcher und Wandpalten; die Dienerschaft wird erst auf ein Gongzeichen antreten. Sprechen wir etwas leise! — Hat unser Freund Athar bestimmte Wünsche oder schon einen Plan?“

„Nein! Er will zuerst deine Meinung über Zeit und Gelegenheit durch uns erfragen lassen!“

„Gut! Dann hab' ich einen! — Ihr seid zur rechten Zeit gekommen, um die Entscheidung fallen zu lassen!“

„Wir kommen immer zur rechten Zeit . . .“

„Ssst! Nicht so laut!“

„Richtig! — Wie konnte ich so unvorsichtig sein — — Donnerkrach und Wetterschlag . . .“

„Um aller Götter willen! — Horch, was war das? — Nichts . . .! Also: Wie viele Krieger kann Athar heranbringen?“

„Gegen dreihundert.“

„Das genügt!“

„Genügt? — Gegen Halodin?“

„Ich werde sämtliche — Stollenklaven auf Moam loslassen!“

„Bei allen Geistern! Das ist ein Gedanke! — Aber werden sie zuverlässig und kampftüchtig sein?“

„Mann! Weißt du, wie Sklaven würgen, die nichts zu verlieren und das Sonnenlicht zu erkämpfen haben? — Wie hungrige Wölfe werden sie heulen und sterbend ihre Zähne nicht vom Opfer lassen!“

„Und der Plan?“

Fortsetzung folgt.

<sup>113</sup> Nach den überlieferten Kulturbildern trug man damals in Halodin noch keine Hosen.

<sup>114</sup> Wie zeitgenössische Bistenbilder sie der Nachwelt überliefert haben.